

Abschied von den Walliser Landschaften

rz. Die Verantwortlichen des Tierparks Lange Erlen haben kurzfristig entschieden, die Haltung der Walliser Landschaft per sofort aufzugeben. Laut einer Medienmitteilung erfolgte der Entscheid aufgrund von Untersuchungen, die von den Universitäten Bern und Zürich durchgeführt worden waren. Vor zwei Monaten ist im Tierpark eine jüngere Wisentkuh gestorben. Als Todesursache wurde das sogenannte Bössartige Katarrh-fieber, eine von Schafen übertragene Herpesvirusinfektion, festgestellt. Die Schafe erkrankten in der Regel nicht, können jedoch als Virusträger insbesondere rinderartige Tiere wie den Wisent und einige Hirscharten anstecken. Die Sterblichkeit bei den erkrankten Tieren ist sehr hoch. Übertragen wird das Virus via Sekrete (Urin, Kot, Nasenausfluss, Speichel), über direkten Kontakt oder via Wind und Wasser.

Mitte November sei nun eine zweite Wisentkuh am gleichen Virus erkrankt, schreibt der Tierpark. Da sich ihr Zustand innert Stunden rasch verschlechtert habe, habe man sie von ihrem Leiden erlöst. Weil das Herpesvirus im Blut bei allen Walliser Landschaften im Tierpark nachgewiesen werden konnte, haben die Verantwortlichen aus Sorge um die Wisente und Hirsche umgehend beschlossen, die Schafhaltung aufzugeben. Die Tiere müssen nicht geschlachtet werden, da sie bei einem Halter Unterschlupf gefunden haben.

Der Niggi Näggi im Tierpark

rz. Auch in diesem Jahr macht der Santiglaus mit dem Esel einen Halt im Tierpark Lange Erlen. Übermorgen Sonntag, 3. Dezember, gegen 15 Uhr, wird der Niggi Näggi im Erlebnishof die Kinderschar empfangen. Alle Kinder, die ein Verslein aufsagen oder ein Lied singen, erhalten ein Säckchen mit Nüssen und Süssigkeiten geschenkt. Dazu gibt es feinen Kakao und Grätmänner. S'het solang s'het! Die Erlen-Kids bieten ab 13 Uhr an ihrem Stand die beliebten Crêpes sowie warme Getränke an.

Neue Betrugsmasche mit Drohungen

rz. Die Basler Staatsanwaltschaft warnt vor einer neuen Betrugsmasche. In einer Medienmitteilung schildert sie einen kürzlich aufgedeckten Fall: Ein 54-jähriger Mann erhielt eine E-Mail von einem ihm unbekannten Absender. Dieser gab in fehlerhaftem Deutsch an, den Auftrag erhalten zu haben, ihn und seine Familie zu töten. Der Auftrag stamme von einer Person aus der näheren Umgebung des 54-Jährigen. Der Absender erklärte, dass er aus Mitleid auf den Tötungsauftrag verzichte, wenn er innerhalb der nächsten 24 Stunden 8000 Franken erhalte. Der Absender verlangte sodann eine Anzahlung von 3000 Franken. Sobald diese überwiesen sei, würde er dem 54-Jährigen gegen weitere 5000 Franken eine Videoaufzeichnung übergeben, auf welcher der Auftrag für die Tötung dokumentiert sei.

Es sei davon auszugehen, dass weitere Personen solche Schreiben erhalten hätten, heisst es im Communiqué. Die Betrugsmasche sei bereits aus anderen Ländern bekannt. Die Staatsanwaltschaft rät, auf keinen Fall die E-Mails zu beantworten, keine Geldüberweisungen zu tätigen und Anzeige bei der nächsten Polizeiwache zu erstatten.

PODIUMSDISKUSSION Bürgerliche Politiker diskutierten kontrovers über eine mögliche Tiefgarage im Dorfzentrum

Von attraktiven und unattraktiven Parkplätzen

Rund ein halbes Jahr vor der Abstimmung zum Bebauungsplan für die Tiefgarage kreuzten bürgerliche Exponenten am Montag die Klingen.

LORIS VERNARELLI

Wenn im November eine Podiumsdiskussion zu einer Vorlage organisiert wird, über die erst im kommenden Juni abgestimmt wird, dann stehen bald Wahlen an. Der von der CVP Riehen-Bettingen organisierte Anlass vom letzten Montag kann somit getrost als Wahlkampfauftakt der bürgerlichen Parteien angesehen werden. Denn obwohl das Thema «Braucht Riehen eine Tiefgarage im Dorfzentrum?» kontrovers diskutiert wurde und sowohl die Gegner als auch die Befürworter ihre Argumente ausführlich darlegen konnten, blieb es ein Abend unter Gleichgesinnten.

Wer gedacht hatte, das Thema «Tiefgarage» würde ein halbes Jahr vor dem Urnengang auf wenig Interesse in der Bevölkerung stossen, musste sich eines Besseren belehren lassen. Die volle Wettsteinstube im Landgasthof war jedenfalls ein untrügerisches Zeichen dafür, dass das unterirdische Bauwerk bewegt. In seinem Einstiegsreferat erläuterte Gemeinderat Daniel Albietz (CVP), weshalb Riehen eine Tiefgarage im Dorfzentrum braucht. Er nannte Gründe wie die Entlastung des Dorfkerns vom Motorfahrzeugverkehr, die Erhöhung der Parkplatzzahl sowie die bessere Erreichbarkeit der Geschäfte. «Durch den Bau der öffentlichen Tiefgarage kann die Attraktivität des Dorfkerns weiter erhöht werden», fasste Albietz zusammen. Einen Seitenhieb gegen die SVP konnte er sich allerdings nicht verkneifen. Er verstehe nicht, weshalb das Referendum erst jetzt gegen den Bebauungsplan und nicht schon vor drei Jahren gegen den Projektierungskredit ergriffen worden sei. Sage das Volk am 10. Juni Ja zum Bebauungsplan, bedeute das noch keinen endgültigen Entscheid, ob die Tiefgarage gebaut werde, sondern schaffe lediglich die rechtlichen Voraussetzungen dafür.



Patrick Huber (Mitte) leitet das Podium mit den Teilnehmern Katja Christ, Priska Keller, Jenny Schweizer und Heinrich Ueberwasser (v.l.).

Damit war die Podiumsdiskussion lanciert. Der von CVP-Einwohnerat Patrick Huber moderierte Schlagabtausch zwischen Befürwortern und Gegnern des Tiefgaragenprojekts lieferte altbekannte, aber auch neue Aspekte. SVP-Einwohnerat Heinrich Ueberwasser erinnerte daran, dass sich die Stimmberechtigten in den letzten vier Jahrzehnten bereits dreimal gegen den Bau einer Tiefgarage ausgesprochen hätten. Offensichtlich höre der Gemeinderat nicht auf die Bevölkerung, fügte er an. Parteikollegin und Einwohnerratskandidatin Jenny Schweizer kritisierte ihrerseits die hohen Kosten: «Die Tiefgarage kostet acht Millionen Franken und bringt keinen Mehrwert. Höchstens eine weitere Baustelle.»

Der Mehrwert sei augenfällig, denn im Dorfkern entstünden 32 neue Parkplätze sowie ein neuer öffentlicher Platz, entgegnete GLP-Gemeinderatskandidatin Katja Christ. Sie verstehe sowieso nicht, weshalb es zur Referendumsabstimmung komme, denn es seien ja mehr Parkplätze vorgesehen, ganz nach dem Geschmack der SVP. Die vierte Podiumsteilnehmerin, CVP-Einwohner-rätin Priska Keller, kam auf die bisher abgelehnten Tiefgaragen-Projekte zurück. Diese seien immer in Verbindung mit anderen Projekten dem

Stimmvolk vorgelegt worden. «Wir wissen darum nicht genau, ob die Bevölkerung wirklich gegen eine Tiefgarage ist», sagte sie.

Christ's Vision eines autofreien Dorfkerns

In mehreren Voten forderte Katja Christ mehr Mut zu Neuem. Manchmal müsse man einen Schritt nach vorne machen, damit sich etwas bewege. «Wir können nicht ewig auf Migros und Coop warten», stellte die



Gemeinderat Daniel Albietz bei seinem Einstiegsreferat.

Fotos: Loris Vernarelli

BETTINGEN Am 5. Dezember ist Einwohnergemeindeversammlung

Finanzstrategie wird fortgesetzt – mit kleinen Anpassungen

mf. Am kommenden Dienstagabend findet in Bettingen die Einwohnergemeindeversammlung statt, an der wie immer im Dezember das Budget für das Folgejahr behandelt wird. Des Weiteren stehen zwei Kreditvorlagen auf der Traktandenliste. Die erste betrifft Sanierungsarbeiten am Kanalisationsnetz, deren geschätzte Kosten sich auf rund 204'000 Franken belaufen, die zweite betrifft die Turnhalle.

Die Kreditvorlage für die Sanierung der Turnhalle wurde in der Gemeindeversammlung vom vergangenen April bereits rege diskutiert, wobei sich einzelne Votanten für eine Kostenbeteiligung des Kantons aussprachen. Da die Turnhalle aber nicht in den Sanierungsperimeter des Schulhauses gehört, wird der Gemeinderat bei der Einwohnergemeindeversammlung beantragen, einen Kredit in der Höhe von 600'000 Franken zu bewilligen. Das Bedürfnis für die Sanierung sei mehrfach ausgewiesen und durch

Fachleute bestätigt, ist den Unterlagen zur Gemeindeversammlung zu entnehmen.

Überschussannahme: 3,5 Mio.

In Bezug auf das Budget 2018 wird der Gemeinderat an der Einwohnergemeindeversammlung auch seine Ziele in Bezug auf die Finanzplanung vorstellen. Bereits im August 2015 definierte das Gremium die Ziele für die Jahre 2015 bis 2019 und informierte zwei Jahre später im Halbszeitbericht darüber. Nun ist aber mit der Verkopplung des Steuersubstrats seit dem Rechnungs- und Steuerjahr 2015 eine markante Änderung eingetreten. Das hat eine Ergänzung der strategischen Leitlinien erfordert: «Bildung von finanziellen Reserven aus Überschüssen», ist nun dort nachzulesen. Verwendungsmöglichkeiten sieht die Bettinger Exekutive im Vorziehen von Investitionen und in der Entlastung des künftigen Aufwands durch Vorfinanzierungen in «Nice-to-

have»- und sogenannte Leuchtturmprojekte, bei Investitionen ins Finanzvermögen sowie bei einer zukünftigen Steuersenkung, so die Beilage zum Traktandum 2c.

Konkret sei noch nichts, sagt die für die Finanzen zuständige Gemeinderätin Belinda Cousin, aber Projekte seien in Abklärung. Mit der Überschussannahme von 3,5 Millionen Franken habe sich ein Schlüsselfaktor verändert; aufgrund des zusätzlich zur Verfügung stehenden Gelds sei bei den gebundenen Ausgaben das Vorziehen von geplanten Investitionen lohnenswert. In Bezug auf die ungebundenen Investitionsausgaben seien Vorfinanzierungen sinnvoll, etwa für eine Umgestaltung des Dorfkerns oder – ein konkretes Beispiel – einen neuen Werkhof. Mit den Vorfinanzierungen könne verhindert werden, dass zukünftige Generationen allzu stark zusätzlich belastet würden, und gewährleistet, dass die aktuelle Generation einen Zusatznutzen erhält.

Wie schon in der letzten Einwohnergemeindeversammlung im April betont Cousin, dass trotz der rosigen Finanzlage Bettingens, bedingt durch den Zuzug von potenten Steuerzahlern, Zurückhaltung geboten sei, da sich die Situation sehr schnell ändern könne. «Unsere Situation ist mit einem Lottogewinn vergleichbar. Schon oft hat sich herausgestellt, dass es da nicht ratsam ist, sofort den Job zu kündigen und unbedacht Investitionen zu tätigen.» Da zwischen dem Zeitpunkt der Festlegung des Budgets und Jahresende die potenten Steuerzahler kurzfristig wegziehen könnten, sei der Steuerertrag nicht gesichert. «Wir müssen immer auf die definitive Rechnung warten und müssen das Geld sozusagen mit Verzögerung ausgeben», erklärt die Finanzverantwortliche die Spielregeln der Überschussverwendung. Aus den obengenannten Gründen sei auch eine Steuersenkung frühestens ab 2020 vorzusehen, wenn die Situation gesichert sei.

Reklameteil

Daniel Albietz
CVP, bisher

Daniel Hettich
LDP

Silvia Schweizer
FDP, bisher

Felix Wehrli
SVP

Gemeinsam für Riehen

Bürgerliche Allianz in den Gemeinderat mit Hansjörg Wilde als Gemeindepräsident

AZ01

RZ046827